

2018-04-15 Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden:

### **Du bist nicht allein, weil Gott aktiv ist!**

a) Liebe Gemeinde,  
haben Sie auch schon mal das Gefühl gehabt, inmitten einer Menschenmenge (z.B. bei einer Feier) ganz alleine zu sein? Sich einsam zu fühlen, obwohl man nicht allein ist, ist eines der großen Leiden des 21. Jahrhunderts.  
Rebecca Nowland forscht in Großbritannien, das sogar gerade einen Minister für Einsamkeit ernannt hat, über die Ursachen und Gefahren von Einsamkeit und sagt: Gerade die 20- bis 30-Jährigen haben ein Problem. Im Interview in der online-Ausgabe der „Zeit“ vom 17. Februar 2018 sagt sie: „Die Erwartungen an uns selbst sind enorm gestiegen. Das führt einerseits dazu, dass wir schneller das Gefühl haben, dass etwas mit uns nicht stimmt. Auf der anderen Seite sind wir so sehr damit beschäftigt, unser Leben zu optimieren, dass wir uns immer weniger Zeit für soziale Kontakte nehmen. Bis wir dann abends auf dem Sofa sitzen und uns fragen, wann wir das letzte Mal ein ernsthaftes Gespräch hatten mit jemandem, bei dem wir uns aufgehoben fühlen.“  
Schlimm ist, wenn Sie sich einsam fühlen und dann auch noch herausfordernde Situationen bei den täglichen Aufgaben und Beziehungen dazu kommen. Da kann es sein, dass sich das anfühlt, als ob man gefühlsmäßig wie unter Wasser gedrückt wird.  
Neben diesen Dingen, die in uns drin passieren, gibt es aber auch äußere Begebenheiten, die uns das Gefühl geben, dass wir in unserem Leiden allein gelassen sind. Da kann auch das Gefühl kommen, von Gott und Menschen vergessen worden zu sein.  
Und dann ploppt die Frage auf, warum gerade ich? Warum lässt Gott Leiden zu? Die Frage nach dem Warum ist schwer zu beantworten,

weil die Situationen so verschieden sind. Deshalb gibt es da auch keine einfache Standardantwort, die auf alle Warum-Fragen passt.

b) Es ist leider Realität:

Nicht immer erleben wir als Segen von Gott, was in unserem Leben geschieht.

Nicht immer ist uns im Moment des Erlebens klar, ob etwas gut oder schlecht ist. Ist möglicherweise manches Leiden vielleicht am Ende gar kein Unglück?

Ich hab folgende Geschichte gelesen:

Ein armer Bauer hatte ein sehr mageres Land zu bewirtschaften und nur einen Sohn, der ihm half und nur ein Pferd zum Pflügen.

Eines Tages lief ihm das Pferd davon.

Die Nachbarn des Bauern kamen und bedauerten sein Unglück!

„Woher wisst ihr, dass es ein Unglück ist?“ so der Bauer.

In der nächsten Woche kam das Pferd zurück und brachte ein Wildpferd mit. Und die Nachbarn? Kamen und gratulierten dem Bauern zu diesem Segen.

"Woher wisst ihr, dass dies ein Segen ist?", fragte der Bauer.

Und eine Woche später ritt sein Sohn auf dem "gesegneten" Wildpferd, fiel herunter und brach sich ein Bein. Nun war der Vater ohne Hilfe. Die Nachbarn bedauerten wieder das Unglück

Der Bauer fragte ruhig: "Woher wisst ihr, dass es ein Unglück ist?"

In der dann folgenden Woche brach ein Krieg aus, Soldaten kamen, um junge Männer mitzunehmen. Den Sohn des Bauern mussten sie dalassen, wegen des "gesegneten" Beinbruchs!

Was ist Segen - was ist Unglück? Manchmal wissen wir das erst später! Oft - wenn überhaupt erst im Nachhinein! Manches vielleicht erst in der Ewigkeit, wenn wir bei Gott sind und alles klar wird, was gewesen ist! Jesus sagt in Joh. 13,7: Jetzt könnt ihr es nicht verstehen, hernach aber werdet ihr es verstehen.

c) Wir werden damit leben müssen, dass es auf viele unserer Warum-Fragen hier in diesem irdischen Leben keine Antwort gibt.

Warum diese Krankheit in meinem Leben einfach nicht weggeht trotz Gebet, warum es keine Ruhe in Beziehungen gibt, warum es Momente der Einsamkeit gibt, lässt sich nicht immer aufklären oder erklären. Aber irgendwie müssen wir damit ja leben lernen. Was kann helfen? Und was tut Gott dagegen?

- Video: Wo ist dein Gott jetzt? (Poetry Slam)

d) Ich hab noch eine Geschichte gelesen:

Eines Nachts träumte eine Frau von einem Gespräch, dass sie mit Gott führen konnte. Sie war im Traum verärgert darüber, dass sie so viel Schwieriges und Böses um sich herum sehen musste, so viele leidende Menschen. Sie beschwerte sich bei Gott: „Gott, warum tust du nichts dagegen?“ Da antwortete Gott freundlich: „Ich habe etwas dagegen getan. Ich habe dich geschaffen!“

Gott hat etwas gegen das Leiden in dieser Welt getan, indem er Sie, liebe Gemeinde, geschaffen hat.

e) Aber wie soll das praktisch gehen? Sind da nicht viel zu viele Menschen um uns herum, die jemand brauchen?

Jesus sagt bei der Geschichte von der Speisung der 5000, bevor er das Brot und den Fisch vermehrt zu seinen Jüngern: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ Stellen Sie sich vor, Jesus sagt das zu Ihnen.

Würden Sie nicht auch sagen: Wie soll das denn gehen? Wie sollen wir 5000 Menschen satt bekommen? Wie sollen wir der Einsamkeit vieler Menschen begegnen? Was können wir schon gegen das Leiden tun? Wir können tun, was die Jünger taten: Wir können Jesus unsere fünf Brote und zwei Fische, das Wenige, das wir haben, zur Verfügung stellen! Und er kann daraus viele satt werden lassen.

f) Deshalb geht es bei all dem, was wir anderen Gutes tun können zwar nicht darum, dass wir uns Gottes Liebe verdienen, aber es geht darum, dass wir die Menschen lieben, die er liebt.

Wir sind Gottes Hände und Füße gegen die Einsamkeit und das Leiden bei den Menschen, mit denen wir leben.

Jesus sagt deshalb in Mat.25 sinngemäß: „Mit jedem kurzen Besuch bei eurer alten Nachbarin, mit jedem freundlichen Wort zu einem frisch eingetroffenen Zugezogenen habt ihr mir persönlich etwas Gutes getan. Jede Portion Pommes mit Majo, die ihr einem Obdachlosen spendiert habt, hat mir so richtig gut geschmeckt.“ Nicht um uns seine Liebe zu verdienen, sondern aus Liebe und Dankbarkeit ihm gegenüber, sind wir herausgefordert dort anzupacken, wo andere in Not sind und Hilfe brauchen.

Jesus spricht davon, dass wir die einfachsten menschlichen Grundbedürfnisse Einzelner, denen wir begegnen, stillen: Das Bedürfnis nach Essen und Trinken, nach Wohnung und Kleidung, sowie das Bedürfnis nach menschlicher Nähe. Und dazu haben wir reichlich Gelegenheit. Wir haben die großartige Möglichkeit, den Herrn aller Herren in unser Haus einzuladen, ihm in Einsamkeit, Problemen und im Sterben die Hand zu halten. Oder spendieren Sie Jesus doch einfach mal wieder eine Portion Pommes mit Majo.

g) Aber Gott schickt nicht nur Sie, um Leiden zu lindern.

Ein Grund für viele Leiden in dieser Welt ist nach der Bibel die zerbrochene Beziehung der Menschen zu Gott seit dem Sündenfall im Paradies. Diese Distanz ist ein wesentlicher Grund dafür, warum wir Menschen uns manchmal so unvollständig fühlen, warum wir spüren, dass uns etwas im Leben fehlt. Dagegen tut Gott etwas.

Er kommt selbst. Er hat die Menschen und jeden, der an Einsamkeit oder anderem leidet, nicht vergessen.

Er hat für uns den Himmel verlassen.

Er hat für uns gelitten.

Er hat für uns Schmerz, Leiden und den Tod am Kreuz ertragen, damit unsere Sünden uns nicht mehr von Gott trennen müssen.

Er ist für uns auferweckt worden, damit wir leben haben.

In Jesus begegnet uns Gott. Und er begegnet uns nicht mit schlaun Sprüchen, sondern wird wie wir, leidet wie wir. In Jesus begegnet uns der Gott, der uns versteht, wie niemand sonst auf dieser Welt.

h) Gottes Antwort auf die Einsamkeit und das Leiden heißt:

- Ich habe dich geschaffen, etwas dagegen zu tun!
- Ich komme selbst, leide mit und nehme das Leiden am Kreuz auf mich!
- Ich sammle dich mit anderen in meiner Gemeinde. Zusammen seid ihr die Hoffnung für diese Welt

i) Ihre Antwort könnte heißen: „Hier bin ich, Herr, sende mich!“

Können wir das einmal gemeinsam sagen?

„Hier bin ich, sende mich!“

Vielleicht kann das Ihre Antwort und Ihr Gebet sein in Bezug auf Einsamkeit und Leiden in dieser Welt.

Und wenn Sie sich vielleicht das nächste Mal in einer Menge von Menschen einsam fühlen, könnten Sie doch Gott bitten, Ihnen zu zeigen, zu wem er sie senden möchte, auf wen Sie den ersten Schritt zu gehen könnten!

Hier bin ich, Herr, sende mich!